

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

20.12.1890 (No. 348)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Dezember.

№ 348.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Kammerjunker Ferdinand Freiherrn Schilling von Lauff, Großherzoglichen Oberförster zu Redarischwarz, und
den Grundherrn Hermann Freiherrn von Schönau-Schwörstadt auf Schwörstadt zu Kammerherren, den Hofjunker und Legationssekretär Friedrich Freiherrn von Wenzlingen zu Brühl zum Kammerjunker, die Referendare Dr. Rudolf Freiherrn von Schauenburg zu Karlsruhe und Wolfgang von Preen zu Freiburg zu Hofjunktoren zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

Das vom Reichstage kurz vor dem Beginn der Weihnachtsferien definitiv angenommene Gesetz, die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem Deutschen Reiche betreffend, ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Nachdem der Reichstag seine Zustimmung zu der Vereinigung der Insel mit Deutschland und zu ihrer Einverleibung in das preussische Staatsgebiet erteilt hat, ist das Weitere, insofern es die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich macht, Sache des preussischen Landtags. Die „Berl. Polit. Nachr.“ berichten, daß eine Vorlage wegen des Anschlusses Helgolands an das preussische Staatsgebiet dem Landtage nach Neujahr zugehen soll. Helgoland werde dem Landratsbezirk Süden-Dithmarschen, Landgerichtsbezirk Altona, zugetheilt. Die Verwaltungsordnung, Verwaltungsgerichts- und Gerichtsverfassung Preußens würden nach der Einverleibung in Preußen eingeführt werden.

Es ist unmöglich, in dem Ausfalle der englischen Parlamentswahl im Districte Bassetlaw eine Rückwirkung des Barnell-Streites auf die englischen Liberalen zu verkennen. Gladstone hatte auf seiner Heimfahrt von London nach Harward in Kessford, dem Hauptort des Bezirkes, angehalten, um mit den Worten: „Barnell ist vernichtet, Home Rule lebt“, die Liberalen anzusprechen, und „Daily News“ und „Star“ knüpften daran die Betrachtung, daß Bassetlaw den Sturz Barnells, die Stärke der Gladstoneaner, die Nichtigkeit der Unionisten und noch viele andere Dinge bestätigen werde. In Bassetlaw nun haben nach dem jetzt veröffentlichten Wahlergebnisse die Conservativen nicht allein gewonnen, sondern ihre frühere Mehrheit von 295 Stimmen auf 728 gebracht. Der Sieger ist der Schwiegersohn seines verunglückten Vorgängers, Sir Frederick Milner, ein Mann von 41 Jahren, der in Eton und Oxford studierte und von 1883-1885 die Stadt York im Unterhause vertrat. Das ist — wie die „St. James Gazette“ sagt — die erste Äußerung der englischen Wähler über die Vorgänge der letzten Zeit. Die „Times“ schreiben: „Die erhebliche Minderung der abgegebenen Gladstoneanischen Stimmen zeigt, daß viele

Liberalen schon ihr Bedenken über ihre irischen Bundesgenossen bekommen. Dies ist um so bedeutsamer, da Gladstone der Wahl in Bassetlaw so großes Gewicht beimaß. Der Verlust von 400 Stimmen kommt, da Gladstone selbst eingriff, einer persönlichen Niederlage gleich.“ Aehnlich äußert sich der „Standard“: „Die Szenen, die vorgekommen sind und täglich in Irland vorkommen, sind eine unerwartete Frühergabe der Dinge, welche jedenfalls sich ereignen würden, falls das Gladstone'sche Rezept zur Förderung von Frieden und Eintracht angenommen werden sollte. Die Menge der Liberalen erwacht endlich zur peinlichen Erkenntnis über irische Politik.“ „Daily Chronicle“ schreibt: „Bassetlaw hat gehandelt, wie es zu erwarten stand. Es hat für die Unionisten gestimmt, weil das Land verlangt, daß Gladstone nicht allein Barnell, sondern Home Rule aufgibt. Es würde natürlich voreilig sein, aus der Wahl in Bassetlaw einen Schluß auf den Ausfall der allgemeinen Wahlen zu ziehen, aber einen neuen Schlag haben die Ansichten Gladstone's bekommen.“

Der Schluß der Schulkonferenz.

Zu unserem gestrigen Berichte über die Schlußsitzung der Schulkonferenz in Berlin haben wir noch den Wortlaut der Ansprache Seiner Majestät des Kaisers nachzutragen. Der Kaiser sagte, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, folgendes:

„Wenn ich schon beim Zusammentritt der Konferenz keinen Augenblick im Zweifel war über ihren Verlauf und über ihren Erfolg, so spreche ich doch heute am Ende Ihres Wirkens Ihnen Meine vollste Zufriedenheit und Meine vollste Anerkennung aus dafür, daß Sie in redlichem Arbeiten und in offenem Meinungs- und Gedankenaustausch dahin gekommen sind, wozu ich Ihnen den Weg gezeigt habe, und daß Sie sich das zu eigen gemacht und die Gedanken verfolgt haben, die ich Ihnen angedeutet habe. Sei es Mir nun gestattet, ehe wir schließen, noch ein paar Punkte zu berühren, die für Sie von Interesse sein könnten.“

Wie ich höre, ist es Ihnen damals bei der Eröffnung aufgefallen, daß Meinerseits die Religion nicht erwähnt worden ist. Meine Herren! Ich war der Ansicht, daß Meine Ideen und Gedanken über Religion, d. h. über das Verhältnis eines jeden Menschen zu Gott, welche sie sind, und wie heilig und hoch sie Mir sind, so sonnenklar vor Aller Blicken daliegen, daß Jedermann im Volke sie kannte. Ich werde selbstverständlich als preussischer König, wie als summus episcopus Meiner Kirche es Meine heiligste Pflicht sein lassen, dafür zu sorgen, daß das religiöse Gefühl und der Funke christlichen Geistes in der Schule gepflegt und gemehrt werden. Möge die Schule die Kirche achten und ehren, und möge die Kirche ihrerseits der Schule beistehen und ihr bei ihren Aufgaben weiter wirken helfen; dann werden wir zusammen im Stande sein, die Jugend zu den Anforderungen unseres modernen Staatslebens heranzubilden. Ich denke hiermit diesen Punkt vollkommen erledigt zu haben.

Ich kann zu Allem, was Sie beschlossen haben, Meine volle Zustimmung aussprechen. Ich möchte nur eins bemerken. Etwas, was noch nicht ganz klar ist, das ist die Frage der Keisepflicht, und ich erwarte darüber späterhin noch eine Äußerung über die Ansichten und Vorschläge des Herrn Ministers. Meine Herren! Wie befinden uns in einem Zeitpunkt des Durchgangs und Vorwärtschreitens in ein neues

Jahrhundert, und es ist von jeher das Vorrecht Meines Hauses gewesen, ich meine, von jeher haben Meine Vorfahren bewiesen, daß sie, den Puls der Zeit fühlend, vorankerschritten, was da kommen würde. Dann sind sie an der Spitze der Bewegung geblieben, die sie zu leiten und zu neuen Zielen zu führen entschlossen waren. Ich glaube erkannt zu haben, wozu der neue Geist und wozu das zu Ende gehende Jahrhundert zielen, und ich bin entschlossen, sowie ich es bei dem Anfassen der sozialen Reformen gewesen bin, so auch hier in Bezug auf die Heranbildung unseres jungen Geschlechtes die neuen Bahnen zu beschreiten, die wir unbedingt beschreiten müssen; denn thäten wir es nicht, so würden wir in zwanzig Jahren dazu gezwungen werden. Deshalb wird es Ihnen allen ein besonderes Gefühl der Genugthuung und ein Gefühl der Freude sein, daß Sie diejenigen gewesen sind, die ausgesucht waren, die ersten grundlegenden Prinzipien zu unseren neuen Bahnen festzustellen, mit Mir zu arbeiten und mit Mir die neuen Wege zu erschließen, die wir unsere Jugend dereinst führen wollen, und ich bin fest überzeugt, daß der Segen und die Segenswünsche von Tausenden von Müttern auf das Haupt jedes Einzelnen von Ihnen, die hier gefesselt haben, herabgerufen werden. Ich nehme davon Keinen aus, weder diejenigen, die für meine Gedanken gearbeitet haben, noch auch die, welche mit schwerem Ringen und unter Aufgabe dessen, was sie bisher zu verfolgen berechtigt sich glaubten, Opfer gebracht haben — allen diesen danke ich. Mögen die Opfer, die Sie bringen, Ihnen späterhin das Gefühl geben, daß auch Sie bei dieser Arbeit Wesentliches mitgeleistet haben.“

Meine Herren! Ich möchte, obwohl ich sonst nicht gerne ablese, Ihnen doch einen Artikel mittheilen, den ich für so bemerkenswerth, für so schön geschrieben halte, der so in jeder Weise das wiedergibt, was Meine Gedanken waren, als ich zu Ihnen vor ungefähr vierzehn Tagen sprach, daß ich die Hauptfrage, die hier drin verzeichnet ist, Ihnen vorlesen möchte. Er entnimmt dem „Hannoverschen Courier“ vom 14. d. M. Unter der Ueberschrift „Mißverständnisse“ findet sich dort folgende Reihe von Sätzen:

„Wenn der gewaltige Gegensatz zwischen Einst und Jetzt voll zum Bewußtsein kommt, der wird zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das neue Staatswesen werth ist, erhalten zu werden, und daß es eine der ganzen Kraft des Mannes würdige Aufgabe ist, an der Erhaltung und ruhigen Weiterentwicklung dieses Staatswesens mitzuarbeiten. Daß dem Lehrer in der Darstellung jener Verhältnisse einer unerfreulichen Vergangenheit die größte Freiheit verhandelt werden muß, ist selbstverständlich; ebenso selbstverständlich aber ist es, daß nur derjenige zum Lehrer unserer Jugend berufen ist, der treu und aus voller Ueberzeugung auf dem Boden der Monarchie und der Verfassung steht, ein Anhänger radikaler Utopien ist als Lehrer der Jugend eben so wenig zu brauchen, wie in den Geschäftskreisen der Staatsverwaltung. Der Lehrer ist nach seinen Rechten und nach seinen Pflichten in erster Linie Beamter des Staats, und zwar des bestehenden Staats. In einer lebhaften Betheiligung dieser seiner Stellung und seiner Aufgabe würde der Lehrer zum großen Theil wenigstens auch schon das geleistet haben, was von ihm verlangt wird, um die Jugend tüchtig zu machen zum Widerstand gegen alle umkürzlerischen Bestrebungen. Was weiter dazu gehört, eine rege Pflege der Charakterbildung, des selbständigen Denkens und Urtheilens, soll heute unerörtert bleiben, ebenso, in wie weit unsere Lehrerschaft der hier skizzirten Aufgabe schon jetzt nachkommt. Davon ein andrer Mal. Aber daran kann doch im Ernst Niemand denken, daß die Lehren der Sozialdemokratie in der Schule im Einzelnen erörtert und etwa durch autoritative Äußerungen oder in freier Diskussion widerlegt werden sollen. Wer zu einem klaren Verständniß von dem Wesen des Staats, von dem Werden und den Fortschritten unseres Staats

Aus dem Tagebuch eines deutschen Seemanns.

Von D. C., Seemann a. D.
(Fortsetzung.)

Beweise darüber aufzubringen, ob dieser Stamm der „Marshall-Inselaner“, welcher die „Ailu-Gruppe“ bewohnt, zur Zeit unseres Aufenthaltes der Menschenfresserei halbigte, war uns nicht möglich; doch vermuthete ich, daß sie es nicht eingestehen wollten und vor Allen sich hüteten, es vor Fremden zu zeigen. Eines Tages nämlich, als ich aus dem Dickicht trat und dem Ufer zugehen wollte, überfiel ich „Kamatschua“ mit noch zwei Wilden bei Reinigung ihrer Hände und Speere, welche letztere mit Blut besetzt waren. „Kamatschua“ fühlte sich äußerst betroffen, als ich ihn beobachtete. Aus seinem Antlitz sprach eine trostlose Wildheit und ich hielt es für gut, mich schleunigst in's Gebüsch zurückzuziehen. „Kamatschua“ wich später meinen begütlichen Fragen immer aus; doch vermuthete ich, daß er einen noch jungen Eingeborenen von etwas fortpulenter Figur, der uns Schiffbrüchigen stets wohlwollend entgegen gekommen war.

Welches Schicksal fand mir und meinen drei Gefährten wohl bevor?

Das sagten wir uns wiederholt. Gern hätten wir vor der entsetzlichen Wirklichkeit, welche jeden Augenblick an uns heranreten konnte, die Augen verschließen mögen. Sehr oft unterlagen wir dem unerklärlichen Eindruck einer Unruhe, welche fast an Schreden grenzte.

Auch mein Ständlein hätte beinahe geschlagen. Ein Wilder gab mir eines Tages einige gebratene Fische und ich schenkte ihm dafür eine Schiffsflage. Mein Freund „Kamatschua“ hätte, ohne daß ich es wußte, dieselbe auch gerne gehabt und als er sah, daß ich sie einem andern gab, glaubte er sich zurückgesetzt und hintergangen. In wilder Erregung sprang er auf mich zu und holte aus, um mir mit seinem aus Stein hergerichteten Beil den Schädel zu spalten. Da war „Kama“ mein rettender Engel. Sie

drängte sich zwischen uns und beruhigte ihren Mann und als ich von meinem letzten Vorrath ihm noch ein Stück Seide gab, war er wieder ganz verständig.

„Weihnachten unter Kannibalen.“

Vier Monate waren nun schon seit dem Schiffbruch verstrichen und wir schrieben den 24. Dezember. Seit vier Jahren war ich an diesem Tage nicht mehr an Land, sondern immer auf hoher See gewesen. Da war keine Zeit und keine Stimmung, Weihnachten zu feiern. Ein Tag war wie der andere und nur die besseren Mahlzeiten erinnerten an das hohe Fest.

Wer liebt nicht dieses die Herzen der ganzen Abendlande in freudigster Erregung bringende Fest der Weihnacht, eine Zeit, welche in jedem nur einigermaßen empfänglichen Gemüthe die Kinderjahre in's Gedächtniß zurückruft, Jahre, welche man im Kreise der Lieben feiern durfte. Doch die Gloden, die das Kind einst zu Freude und Glück riefen, in späteren Jahren klingen sie oft traurig und rufen wehmüthige, schmerzliche Erinnerungen nach.

Gar oft erzählte mir meine Mutter von einem Weihnachtsabend, den wir feierten, als ich kaum 3 Jahre zählte.

Der kerzenstrahlende Weihnachtsbaum erhellte das Zimmer, ich spielte mit den Gaben, die mir das Christkindchen gebracht, mein jüngstes Brüderchen in seinem Wiegenbettchen mit seinem Hanselmann. Wie es nun kam, ich weiß es nicht, als meine Mutter, welche sich einen Augenblick entfernt hatte, wieder eintrat, lag das Wiegenbettchen umgestürzt da und ich und mein Brüderchen drunter. Sie kam gerade früh genug, um uns vom Erstickungstode zu retten.

Lehn Jahre später, wieder am heiligen Abend, und ich stehe mit meinem lieben Vater und meinem einzigen Bruder an dem Sterbebette meiner heiligsten Mutter, um ihr in die lieben, auch so früh gebrochenen Augen zu sehen. Und als die theuere Mutter im fahlen Grabe gebettet war, waren die frohen Kinderjahre dahin, war die stille Freude in der kleinen Familie für immer verschwunden.

Und wieder 10 Jahre später, wieder am heiligen Abend, und ich, jetzt 23 Jahre alt, sitze als Schiffbrüchiger auf einem Korallenblock am Ufer der Insel „Ailu“, zur „Marshall-Gruppe“ gehörend, einer der vielen in der unendlichen Südsee. Ich hatte schon längst den heißen Wunsch, die Festtage wieder einmal an Land feiern zu dürfen. Dieser Wunsch war jetzt erfüllt, aber wie? Abgeschnitten von aller Welt mit noch drei Gefährten, auf einsamer Insel, unter Kannibalen.

Stille war es ringsum, denn mit einbrechender Dunkelheit hatten die Wilden ihre Lagerstätte aufgesucht. Mit großem Mißtrauen erfüllt und dem krassesten Aberglauben halbigend, wagen sie es nicht, sich bei Nacht von ihrer Hütte zu entfernen, und dulden es auch nicht, daß Jemand Nachts herumgeht. Will das nun doch Einer einmal thun, so geschieht das nur, indem er auf allen „Vieren“ auf der Erde dahinkriecht.

Auch wir hatten uns in unsere Hütten zurückgezogen. Aber der Schlaf wollte diesmal nicht kommen. Ich dachte an die Heimath. Jetzt in diesem Augenblicke vielleicht stehen die Lieben zu Hause um den Weihnachtsbaum versammelt. Ob sie wohl deiner gedenken? O, gewiß denkt der Vater an dich! Aber in dieser Lage glaubt er dich sicher nicht.

Unbeschreibliche Wehmuth kam über mich. Die Hütte wurde mir zu eng. Geräuschlos schlich ich hinaus und still und unbemerkt kroch ich durch das Lager und erreichte auf allen „Vieren“ das Ufer. Hier legte ich mich auf einen Korallenblock und ließ meine Augen über die weite See schweifen.

Sternhell war die Nacht, seinen Laut vernahm mein Ohr, nur das ewige Rauschen der Brandung unterbrach die Grabesstille. Vor meiner Seele tauchten Bilder der Vergangenheit auf. Ich sah mich mit meinem Bruder vor dem Weihnachtsbaum, den ersten Vater und die glückliche lächelnde Mutter daneben. Ich sah diese wieder auf dem Sterbebette und dachte daran, wie darauf alles so ganz anders geworden bei uns, wie ich, noch nicht 17 Jahre alt, die Brust mit stolzen Hoffnungen erfüllt, hinauszog aus dem Vaterhaus in die weite Welt, um beladen mit Schätzen wieder heimzukehren. (Schluß folgt.)

durchgedrungen ist, der wird im Stande sein, das Ungerechte, das Verwerfliche und Gefährliche der sozialdemokratischen Theorie und Praxis zu durchschauen, der wird es als seine Pflicht erkennen, manhaft seinen Platz in den Reihen derer zu behaupten, welche unsern Staat gegen feindliche Angriffe wie von Außen, so im Innern verteidigen. Der Staatsverwaltung höchste Aufgabe bleibt es, durch verständnisvolles Entgegenkommen auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt und Freiheit sich die Sympathien aller gemäßigten und einsichtsvollen Elemente dauernd zu erhalten. Ein anderer Klageruf, dem ebenfalls mißverständliche Auffassungen zu Grunde liegen, geht dahin, daß unserer gesamten klassischen Bildung die Vernichtung drohe. Wir meinen, es sind nicht echte Freunde jener Bildung, welche diese Befürchtung laut werden lassen; zum mindesten kann ihnen der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie von dem, was unter „klassischer Bildung“ zu verstehen ist, nur einen recht oberflächlichen Begriff haben.

Meine Herren! Der Mann, der das geschrieben, hat mich verstanden, und ich bin ihm dankbar, daß er in weiteren Kreisen des Volks diese Ansicht zu verbreiten gesucht hat.

Kaffen Sie mich noch ein Wort sprechen von unsern militärischen Bildungsanstalten, den Kadettenhäusern. Sie sind hier angeführt worden, um auf sie zu exemplifizieren, und es sind Wünsche laut geworden, ihre Einrichtungen auf die anderen höheren Schulen zu übertragen.

Meine Herren! Das Kadettenkorps ist etwas ganz Eigenartiges, es hat einen besonderen Zweck, es existiert für sich, steht direkt unter Mir und berührt uns hier gar nicht.

Wenn ich kurz resümire, so möchte ich noch, bevor ich schließe, auf einen anderen Grundsatz meines Hauses eingehen, der heute von einem hervorragenden Mitgliede citirt ist: *Suum cuique*, das heißt: Jedem das Seine, und nicht: Allen das Selbe. Und das verfolgen wir auch gerade hier in dieser Versammlung und mit dem, was Sie heute beschlossen haben. Bisher hat der Weg, wenn ich so sagen soll, von den Thermopylen über Canaa nach Rosbach und Bionville geführt; ich führe die Jugend von Sedan und Gravelotte über Leuthen und Rosbach zurück nach Martinea und nach den Thermopylen. Ich glaube, das ist der richtige Weg, und den müssen wir mit unserer Jugend wandeln.

Und nun, Meine Herren, Meinen herzlichsten Dank und Meine vollste Anerkennung für Alles, was Sie bisher gethan haben. Ich habe Meine Gedanken und Meine Befehle für die spätere Entwicklung dieser uns Allen am Herzen liegenden Angelegenheit in einer Kabinettsordre niedergelegt, von der ich bitten möchte, daß die Herren sie jetzt annehmen.

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Alle Blätter sprechen ihre patriotische Freude über das frohe Ereigniß im Kaiserlichen Hause aus. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Unserem Kaiserpaar ist am gestrigen Abend ein Sohn geschenkt worden. Das sechste Kind in dem anmuthigen Blütenfranz der Zukunft des Vaterlandes, und mit dem beglückten kaiserlichen Vater werden heute Millionen den Blick zum Himmel mit der Bitte lenken, daß des Allmächtigen reichster Segen jederzeit über dem Kaiserpaar und dessen Sprossen walte.“ Wie dasselbe Blatt berichtet, waren die Besucher der gestrigen Vorstellung im Opernhaus die Ersten, welche von dem Ereigniß Nachricht erhielten. Seine Majestät der Kaiser hatte dem Anfang der Opernvorstellung beigewohnt, war aber während des ersten Aktes abgerufen worden. Nach dem Schluß des zweiten Aktes wurde dem Publikum von der Bühne aus die erfreuliche Mittheilung, daß Seine Majestät dem Publikum sagen lasse, etwa 10 Minuten nach 8 Uhr sei ihm ein Prinz geboren worden. Hingerissen von dem Eindruck dieser Benachrichtigung, erhob sich das Publikum, brach in stürmische Hochrufe aus und verlangte nach der Volkshymne, welche alsbald vom Orchester angestimmt und von dem Auditorium stehend mitgesungen wurde.

Aus München meldet man der „Allg. Ztg.“: Sicherem Vernehmen nach wird der Kaiser in der ersten Hälfte des Monats September nächsten Jahres hierher kommen, um über die beiden bayrischen Armeekorps Kaisermandver abzuhalten. Die beiden Corps werden schließlich gegeneinander manövrirt, und zwar voraussichtlich in der Gegend des Lechfeldes.

Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, befindet sich auf der Rückreise von Sansibar nach Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Vereinigung Helgolands mit dem Deutschen Reich.

Zwei Nummern des „Militär-Wochenblattes“ veröffentlichten das diesmonatliche Avancement in der Armee, welches an Umfang denen vom Oktober und November nicht wesentlich nachsteht. Besonders sind die Beförderungen in den höheren Chargen infolge Verabschiedungen ziemlich umfangreiche und ein zahlreiches Aufrücken der einzelnen Chargen hat stattgefunden. Die 36. Infanteriebrigade und die 4. Ingenieur-Inspektion sind frei geworden, von welchen die erstere sogleich neu besetzt worden ist, indem der Oberst Harnickel vom Infanterieregiment Nr. 23 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur derselben ernannt wurde. Mit ihm sind 12 Obersten aller Waffen, welche schon Brigaden oder entsprechende Dienststellen hatten, zu Generalmajors, 8 Oberstlieutenants zu Obersten, 9 Majors zu Oberstlieutenants, 25 Hauptleute zu Majors, 37 Premierlieutenants zu Hauptleuten und 36 Secondelieutenants zu Premierlieutenants befördert worden. Auch hat die Armee innerhalb der einzelnen Waffen wieder zahlreichen Nachwuchs an Secondelieutenants und Vortruppführern erhalten, und es sind Rekonmandirungen von Offizieren als Lehrer und Inspektionsoffiziere zu den Kriegsschulen und Kadettenanstalten erfolgt. Nachdem die Armee in den letzten Monaten zwei ihrer hervorragendsten Militärschriftsteller — die Generale Verdy du Vernois und v. Boguslawsky — verloren, ist nunmehr auch Oberst Kardinal v. Wibbern ausgeschieden. So wie sich die Generale v. Verdy und v. Boguslawsky durch eine lange Reihe ausgezeichnete Werke und Abhandlungen strategi-

schen und taktischen Inhalts in der Militärliteratur hervorgethan, ist auch Oberst Kardinal v. Wibbern Verfasser zahlreicher kriegsgeschichtlicher und taktischer Werke.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß, wie die alljährlich dem Reichstage zugestellten Nachweisungen der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften erkennen lassen, die Zahl der schweren entzündungspflichtigen Unfälle sich im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Unfälle von Jahr zu Jahr vermindert. Im Jahre 1886 nahmen noch die Unfälle, welche die dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit und den Tod im Gefolge hatten, 42,5 Prozent sämtlicher entzündungspflichtigen Unfälle ein, im Jahre 1887 ermäßigte sich diese Prozentzahl auf 37,6 im Jahre 1888 auf 27,8 und 1889 auf 25,9 Prozent. Die Todesfälle allein betragen im Jahre 1886 25,7 Proz. und im Jahre 1889 16,7 Proz. Die Ursachen dieser Erscheinung werden auf verschiedenen Gebieten zu suchen sein, jedenfalls hat die bessere Ausgestaltung der Unfallverhütung mit dazu beigetragen.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die spanische Regierung der Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs näher tritt, welcher nach Ablauf der noch gültigen Handelsverträge in Kraft gesetzt werden soll. Diese Nachricht lenkt die Aufmerksamkeit auf unser handelspolitisches Verhältnis zu Spanien. Dasselbe ist durch den Tarifvertrag vom 12. Juli 1883 und dessen Ergänzung resp. Abänderung vom 10. Mai 1885, sowie den Verlängerungsvertrag vom 28. August 1886 geregelt. Von Wichtigkeit ist dabei für uns, daß verschiedene deutschen Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Spanien Zollverleichterungen zugestanden sind. Es sind dies Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahlrohr, Federn, Wollengarn, zubereitete Felle, landwirtschaftliche und Bewegungsmaschinen, sowie Branntwein. Unser Handelsvertrag mit Spanien läuft bis zum 1. Februar 1892. Nach den Vorbereitungen, welche die spanische Regierung für die Aufstellung eines neuen autonomen Tarifs betreibt, erscheint es den „V. B. N.“ zweifellos, daß unser bisheriges Vertragsverhältnis nicht ohne weiteres über diesen Termin hinaus verlängert werden wird. Von etwaigen Änderungen würden selbstverständlich die mit der Herstellung der aufgeführten Erzeugnisse beschäftigten Berufszweige in erster Reihe berührt werden.

Amerikanische Blätter enthalten ein Telegramm aus Victoria in British Columbia, nach welchem die dortige Steuerbehörde einen deutschen Schoner wegen Robbenfangs bei den Pribyloff-Inseln mit Beschlag belegt hätte.

Schweiz.

Bern, 18. Dez. Der Bundesrath hat auf Anregung und im Einvernehmen mit dem Bundeskommissar für den Kanton Tessin beschlossen, daß vom 8. Januar ab in Bellinzona eine Unteroffizierschule eingerichtet werden solle, welche dem Kommissar zur Verfügung steht. Die Weisungen für den Kommissar werden dahin abgeändert, daß derselbe die Wahlen in den Verfassungsrath nicht zu leiten, sondern nur in allgemeiner Weise deren regelrechten und ruhigen Verlauf zu überwachen und darauf zu beharren hat, daß die im Auslande oder in andern Kantonen ständlich aufhaltenden Tessiner Bürger von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen bleiben. Die Wahlen sind auf den 11. Januar angesetzt.

Oesterreich-Ungar.

Wien, 18. Dez. Vom österreichischen Abgeordnetenhause ist heute der mit Deutschland geschlossene Vertrag, welcher die vorarlbergische Gemeinde Mittelberg dem deutschen Zollverbande anschließt, ohne Debatte genehmigt worden. Die Begründung zu der Vorlage führte aus, Mittelberg sei nach der geographischen Konfiguration ein Seitenthal des bayrischen Allgäu; der Weg nach den österreichischen Orten sei zum erheblichen Theil ein Saumpfad mit Gebirgsübergang und für einen großen Theil des Jahres nicht praktikabel; die Verbindung nach dem nahen Bayern hingegen vermittele eine durchwegs fahrbare Straße. Mittelberg bilde demnach einen vom Mutterlande abgeschnittenen Mikrokosmos, dessen Verkehr ausschließlich nach Bayern gravitire. Dasselbe werde überdies durch die Unterbindung seiner Verkehrsadern nach Bayern materiell geschädigt. Die Regierung konnte sich demnach nicht der Aufgabe entziehen, den patriotisch gesinnten Einwohnern Mittelbergs die erbetene Hilfe angedeihen zu lassen. Ein besonderes Uebereinkommen mit dem Königreiche Bayern betriffe den Anschluß Mittelbergs an das in Bayern geltende System der Besteuerung von Bier und Eßig.

Italien.

Rom, 18. Dez. In der Deputirtenkammer hat der neue Finanzminister Crimaldi heute den Budgetanschlag für 1891/92 und zwei Gesetzentwürfe bezüglich außerordentlicher Ausgaben für Heer und Marine vorgelegt. Der Minister erklärte, wenn für Heer und Marine die Beträge nach den Entwürfen bewilligt würden, so stiege die Gesamtausgabe um 11.100.000. Die Gesamtausgabe für 1891/92 sei um 5.603.000 geringer als 1890/91. Das Defizit, das im Budgetjahr 1888/89 124 Millionen betrug, sei im Rechnungsjahr 1889/90 auf 74 Millionen herabgemindert und sinke voraussichtlich 1890/91 auf 25 und im Voranschlag für 1891/92 selbst bei Heranziehung der militärischen Mehrausgaben, auf 10.403.000 Lire. Der Minister hofft, das Gleichgewicht des Budgets werde in naher Zukunft ohne neue Steueranlegung gesichert sein.

Belgien.

Brüssel, 18. Dez. Die parlamentarische Linke hat gestern eine Versammlung abgehalten, um über die Frage einer Verfassungsrevision zum Zwecke der Erweiterung des Stimmrechtes zu beraten. Die „Gazette“ glaubt zu wissen, daß in der Versammlung vollkommene

Uebereinstimmung für die Verfassungsrevision und die Erweiterung des Stimmrechtes geherrscht habe. Ueber das Wesen und den Umfang der Revision habe man sich dagegen nicht geeinigt; der eine Theil wünschte das allgemeine Stimmrecht, der andere mache das Stimmrecht von einer gewissen Befähigung abhängig. (Diese Mittheilung der „Gazette“ dürfte die Angaben der „Indep. belge“ bestätigen, denen zufolge es in der Versammlung ziemlich stürmisch zugegangen ist. Authentisches über den Verlauf der Versammlung ist einstweilen nicht zu erfahren, da Vertreter der Presse nicht zugelassen wurden und die Teilnehmer an der Berathung sich zum Schweigen verpflichteten.)

Großbritannien.

London, 18. Dez. Die Verlegung Barnetts, dem bei seiner Abreise von Comer-Castle bekanntlich Ralk in die Augen geworfen ist, erweist sich glücklicher Weise als nicht so schwer, wie die ersten Nachrichten befürchten ließen. Eine Gefahr für sein Augenlicht besteht nicht. Er konnte heute, wenn auch mit verbundenen Augen, bereits eine Ausfahrt machen. Seine Wähler in Cork scheinen übrigens das Bedürfnis gehabt zu haben, ihren Abgeordneten in etwas gewalthätiger Weise zu rächen. Cork war gestern bei der Ankunft Mac Carthy's der Schauplatz wilder Scenen. Mac Carthy konnte den Bahnhof nicht verlassen. Mehrere seiner Begleiter, worunter drei Priester, wurden durch Knüttelschläge verwundet.

Rumänien.

Bularest, 18. Dez. Bei der Adreßdebatte in der Deputirtenkammer haben die Gegner des Kabinetts Mano von neuem Gelegenheit genommen, die Verfassungsmäßigkeit des Ministeriums zu bestritten; außerdem wurden der Regierung Vorwürfe wegen angeblicher Beeinflussung der Wahlen gemacht und die Wahlen selbst bei dem gegenwärtigen beschränkten Wahlrecht als ein ungenauer und unzuverlässiger Ausdruck des Volkswillens dargestellt. In der heutigen Sitzung der Kammer antwortete der Minister des Aeußern, Lahovary, auf die Ausführungen der oppositionellen Redner und wies die Verfassungsmäßigkeit des Kabinetts nach; die übrigen hauptsächlich durch die Thatfache erhärtet werde, daß seit 25 Jahren dieses Ministerium das einzige sei, welches aus dem Schoße der Majorität einer Kammer hervorgegangen sei, die unter einem anderen Kabinete gewählt wurde. Der Minister bekämpfte sodann das von der radikalen Partei beantragte allgemeine Stimmrecht und meinte, einen Beweis für die Freiheit der Wahlen liefere der Umstand, daß es der Opposition möglich wurde, in so großer Zahl in die Kammer zu gelangen. Die einzige Wahlpropaganda der Regierung habe in einer Verbesserung der Verwaltung und der Finanzen, insbesondere der Herabsetzung der Staatschuld, bestanden.

Serbien.

Belgrad, 18. Dez. Mit Bezug auf die Meldung, daß die Königin Natalie den Prozeßweg beschreiten wolle, um ihre von der Skupschina abgelehnten Ansprüche geltend zu machen, wird in unterrichteten Kreisen bestätigt, daß diese Eventualität vor der Beschlußfassung der Skupschina thatsächlich von der Königin in's Auge gefaßt war; dagegen ist über die gegenwärtigen Absichten der letzteren nichts Zuverlässiges bekannt. Nach der allgemeinen Uebersetzung würden die ordentlichen Gerichte, falls sie wirklich angerufen werden sollten, sich inkompetent erklären.

Bulgarien.

Sofia, 18. Dez. Die Sobranje berieth ein neues Reglement für den Tabakbau und Tabakhandel, nach welchem die bisherige 40proz. Verbrauchssteuer auf 90 Prozent erhöht wird. Das Budget des nächsten Jahres mit 80 Millionen steht infolge der Genehmigung einiger indirekten Steuern nahezu im Gleichgewicht. (Die Sobranje wird nun bald am Ende ihrer Thätigkeit angelangt sein; in weniger als 14 Tagen ist die gesetzlich bestimmte Frist von zwei Monaten für die Tagung vorüber und es wird wohl kaum notwendig sein, eine außerordentliche Verlängerung der Session eintreten zu lassen. Eine so stille Session, wie die jetzt zu Ende gehende hat die Sobranje noch nicht gehabt. Es läßt sich, vom Budget abgesehen, auf keinen anderen Berathungsgegenstand hinweisen, der für das Ausland ein Interesse hätte, und das Budget ist, wie eben erwähnt, in befriedigender Weise geregelt worden.)

Amerika.

Washington, 18. Dez. Das Repräsentantenhaus hat die Bill, nach welcher die Zahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses auf 356 vermehrt werden soll, angenommen. (Gegenwärtig beträgt die Zahl der Mitglieder 332. Nach dem neuen Gesetz werden 13 Staaten je einen Abgeordneten mehr, Illinois, Minnesota, Pennsylvania und Texas 2 Abgeordnete und Nebraska 3 Abgeordnete mehr haben.) Im Senat berichtete Sherman im Namen des Komite's der auswärtigen Angelegenheiten über eine Bill, wonach der Mc. Kinley-Tarif die Verträge zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Regierungen weder verhindert noch abschwächen soll. — Das Kriegsdepartement hat keine Nachricht über einen Kampf bei Rapid City erhalten. (In amerikanischen Blättern sind bereits detaillierte Nachrichten über diesen Kampf, aus denen wir in den letzten Tagen das hauptsächlichste wiedergegeben haben, enthalten. Das Kriegsdepartement hat während des ganzen Indianer-Aufstandes eine ungewöhnliche Zurückhaltung in seinen Mittheilungen beobachtet.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag einen längeren Vortrag des Staatsraths Eisenlohr entgegen. Nachmittags gegen 4 Uhr lehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die Erbprinzessin nach Freiburg zurück. Darnach hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Seine Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen ersten Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Wien, Legationsrath Grafen von Monts, zum Generalkonsul in Budapest zu ernennen geruht.

Der Amtssitz für den westlichen Theil des Freistaates Nicaragua zuständigen kaiserlichen Konsulats ist von Leon nach Managua verlegt worden.

Dem „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß-Badischen Staatseisenbahnen“ Nr. 59 entnehmen wir, daß am 6. Dezember im Zug 65 ein Geldstück mit 100 M. gefunden wurde, das in Basel abgegeben worden ist.

(Versicherungswesen.) Nach einer im „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“ Nr. 40 veröffentlichten Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamtes vom 24. November 1890 sind die derzeitigen Prämientarife für die Versicherungsanstalt der Südwestlichen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft, sowie für jene der Tiefbau-Berufsgenossenschaft vom 1. Januar 1891 ab auch für die nächsten drei Jahre — vorbehaltlich anderweiter Festsetzung noch vor Ablauf dieser Zeit — gültig. Eine Aenderung tritt nur in dem Prämientarif der Tiefbau-Berufsgenossenschaft infolge ein, als für diejenigen Arbeiter, welche in die Gefährlichkeitsklasse C gehören (sämmliche Sprengarbeiten, Stollen- und Schachtbau), der Lohnprozentfuß von 8 auf 5 Proz. und somit der auf jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes entfallende Prämienbetrag von 4 auf 2 1/2 Pfg. ermäßigt worden ist.

(Groß-Hoftheater.) Wie wir bereits mittheilten, geht als Weihnachtsspiel am Dienstag den 23. Dezember Götters Märchenkomödie „Athenbüdel“ nach längerer Pause wieder in Szene und ist der Anfang der Vorstellung mit Rücksicht auf den zu erwartenden zahlreichen Kinderbesuch auf halb 5 Uhr anberaumt worden. Dasselbe Vorstellung gelangt am Samstag den 27. Dezember auch in Baden zur Aufführung, wo sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreut. Am Montag den 29. wird zum Besten der Hoftheater-Pensionsanstalt „Rothkäppchen“ und „Die Puppenfee“ gegeben werden, welche Vorstellung auf vielfältig geäußerten Wunsch bereits nachmittags halb 5 Uhr beginnen wird. — Die Oper wird am zweiten Weihnachtstage „Die Zauberflöte“ und am Sonntag den 28. Dezember „Die Hugenotten“ bringen.

(Wahlen zur Kreisversammlung.) Zum Stimmrecht in der Kreisversammlung sind nach einer Bekanntmachung des Kreispräsidenten nachbenannte Großgrundbesitzer des Kreises Karlsruhe berufen: Seine Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden, Herr Graf Wilhelm v. Douglas in Karlsruhe, die Freiherren v. Menzingen in Menzingen, v. Schilling in Hohenwetterbach und v. St. André in Königsbach, Herr Reichsgerichtsrath Wieland in Leipzig und Herr W. Paravicini in Bretten.

(Der Schalterdienst) bei den Paketannahme- und Ausgabestellen der hiesigen Postämter wird am nächsten Sonntag bereits Vormittags 11 Uhr, nicht erst um 5 Uhr nachmittags, beginnen. Bei dem Zweigpostamt in der Sophienstraße wird für die Zeit bis zum 24. Dezember einschließlich die sonst bestehende Mittagspause aufgehoben.

(Kunstnotiz.) Das Kinderportrait von Professor Ferdinand Keller, welches sich durch sein wunderbares Lichtes Kolorit und durch den vornehmen Vortrag so viele Freunde erworben hat, wird am nächsten Sonntag wieder im Kunstverein zu sehen sein.

Heidelberg, 18. Dez. (Vereinigung von Neuenheim mit Heidelberg. — Brand.) Wenn mit dem 1. Januar Neuenheim an Heidelberg fällt, dann tritt die Gemeinde Heidelberg auch in den Besitz des Neuenheimer Gemeindegeldes, welcher, merkwürdigerweise, zu einem Theile auf der Gemarkung der Nachbargemeinde Handschuhsheim liegt. Der Stadtrath beabsichtigt nun, sich dahin zu bemühen, daß dieser Theil der Handschuhsheimer Gemarkung zur Gemarkung Heidelberg geschlagen wird. — Heute hatten wir hier ein Schandfeuer; es brannte ein in der Nähe des Neckars, nicht weit von der Delmühle gelegener Eiseller nieder.

Freiburg, 18. Dez. (Mitsfeier. — Konzert.) Gestern Abend beging der Landwehr- und Reservistenverein „Belfort“ in Sinners Bierhalle das Fest der Erinnerung an das für die badischen Waffen so glänzende Gefecht bei Muits. Der Verbandspräsident, Herr Oberst a. D. Schauble, begrüßte die Kameraden auf's herzlichste und lobte den schönen patriotischen Geist, der die Militärveterane befehle. Der Vereinsvorstand, Herr Major a. D. v. Gleichenstein, pries die Kämpfer von Muits und toastsirte unter rauschendem Beifall auf den obersten Kriegsherrn, Seine Majestät den Kaiser, und auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Herr Ludin schilderte in beredten Worten den Verlauf des bewundernswürdigen Gefechts bei Muits. Ein an Unterhaltung reiches Programm schloß sich dem offiziellen Theile des Festes an, wobei der Turnbund durch seine glänzenden Leistungen am Baren und humoristische Vorträge des Herrn Kaufmann Schmidt den reichsten Beifall fanden. Heute Abend begehrt der Veteranenverein die gleiche Feier in der Gumbelshalle. — Frau Sofie Menter feierte gestern Abend in einem Konzert im Kronensaale großen Triumph. Trotz der Nähe des Weihnachtstages, die einem größeren Besuch der Konzerte und anderer Veranstaltungen Abbruch thut, und trotz sehr ungünstigem Wetter war das Konzert sehr stark besucht.

Von der Wiefe, 17. Dez. (Gewerbeverein. — Vortrag. — Sammlung. — Wetter.) Gestern Abend fand in der Krone in Schoysheim die Generalversammlung des dortigen Gewerbevereins statt. Zum Vorstand wurde für das kommende Jahr wiederum Herr Gewerbelehrer Friedrich gewählt, zum Bibliothekar Herr Reallehrer Kamerbin. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Auf Veranlassung desselben Vereins wird Herr Oberamtmann Weinig über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz halten. Auch sind für nächsten Samstag die Bürgermeister, Rathschreiber

und Rechner der Krankenkassen in den Rathhauseaal zu einer Besprechung über das neue Gesetz eingeladen, bei welcher Gelegenheit ebenfalls Herr Oberamtmann Weinigartner sprechen wird. — Die im hiesigen Amtsbezirk zu Gunsten der Hagelgeschädigten in der Gemarkung Pöppel veranstaltete Sammlung hatte ein recht schönes Resultat. Es ging nämlich der Betrag von 1093 M. ein. — Nach 14tägiger außerordentlicher kalter Witterung ist heute ein Umschlag eingetreten. Die Temperatur ist eine milde geworden, auch ist wieder ziemlich Schnee gefallen.

Verstchiedenes.

Berlin, 17. Dez. (Nach der Volkszählung vom 1. Dezember) hat Deutschland 26 Städte mit über 100 000 Einwohner; es sind dies Berlin 1 574 485, Hamburg 570 430, Leipzig 553 272, München 334 710, Breslau 334 710, Köln 282 537, Dresden 276 085, Magdeburg 201 913, Frankfurt a. M. 179 660, Hannover 163 100, Königsberg i. Pr. 161 149, Düsseldorf 145 788, Altona (mit Ottenfen) 144 636, Nürnberg 142 404, Stuttgart 139 659, Chemnitz 138 838, Eberfeld 125 830, Bremen 124 949, Strassburg i. E. 123 566, Danzig 119 714, Barmen 116 192, Stettin 116 000, Aachen 7, Krefeld 105 000, Halle a. d. S. 101 277, Braunschweig 100 833. Die Ziffer der Bevölkerung von Aachen ist noch nicht bekannt; man irrt schwerlich in der Annahme, daß Aachen, welches 1885 fast 96 000 Einwohner hatte, nunmehr entweder vor oder hinter Krefeld rangiren wird. Die Zahl der Städte, welche zwischen 50 000 bis 100 000 Einwohner zählen, dürfte 23 betragen. Städte mit 20 000—50 000 Einwohner dürfte es etwa 100 geben. Außerdem hat Deutschland etwa 8 Dörfer mit etwa 20 000 Einwohnern.

R.B. London, 18. Dez. (Kaiser-Friedrich-Denkmal.) Die dem Kaiser Friedrich errichtete Bildsäule in der St. Georgs-Kapelle zu Windsor ist heute in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Victoria feierlich entkült worden. Als Abgesandter des Deutschen Kaisers wohnte Generalleutnant v. Wittich der Feier bei. Ferner waren der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin v. Connaught und Prinz Heinrich von Battenberg anwesend. Die Bildsäule ist sechs Fuß hoch und aus weißem Marmor. Der Kaiser steht aufrecht in Uniform mit den Insignien des Hofenbandordens, die Hände auf dem Degenriff. Der Schöpfer des Denkmals, der vor wenigen Tagen gestorben, Bildhauer Böhm, wird auf Anordnung der Königin in der Paulskirche neben Landser beerdigt werden.

R.B. London, 18. Dez. (Ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Duesel dem Reiterischen Bureau gemeldet. Der von Halifax nach Montreal fahrende Expresszug stürzte von der Luvisbrücke einen zwanzig Fuß hohen Abhang herab auf die Straße. Fünfzehn Personen sind getödtet und viele schwer verletzt worden.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 19. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich auch heute wohl. Die Kaiserin verbrachte die vorige Nacht sehr befriedigend.

Berlin, 19. Dez. Der „Reichsanzeiger“ weist die in einigen Blättern ausgesprochenen Vorwürfe, daß die Regierung die militärische Aktion in Ostafrika und namentlich das Vorgehen Emin Pascha's hemme, zurück. Emin Pascha und Stokes sollten zusammen operiren, ihr Zusammenwirken fiel jedoch nicht nach dem Wunsch des Reichskommissars aus. Major v. Wismann telegraphirte am 5. Dezember, Emin erschwere die Arbeit des Herrn Stokes und mißachte jeden Befehl; deshalb habe Wismann Emin zurückgekehrt.

Demselben Blatt zufolge übernahm Seine Majestät der Kaiser das Patronat über das Royal Sailors Home in Portsmouth. Infolge dessen erhielten zwei Räume dieses Instituts die Namen „Kaiser Wilhelm II. und Hohenzollern“. Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Marine sollen künftig zu jeder Zeit und zu derselben Bedingung Aufnahme finden wie englische Marinemannschaften.

München, 19. Dez. Der oberste Schulrath erledigte gestern das Gutachten des Medizinraths Kerchensteiner

betreffs der hygienischen Anforderungen an die Gymnasien. Kerchensteiner begutachtete Bestimmungen über die höchste Schülerzahl an Gymnasien und in den Einzelklassen. Er sprach sich für den naturgeschichtlichen Unterricht als obligatorisches Fach in Form des Anschauungsunterrichts mit Exkursionen aus; der obligatorische Vormittagsunterricht solle nicht über drei Stunden mit Pausen zwischen allen Schulstunden von 10 bis 15 Minuten, die durch Bewegung und Spielen im Freien auszufüllen sind, dauern. In diesen Pausen habe eine Lüftung des Schulzimmers zu erfolgen. Schließlich wird eine regere Pflege des Turnunterrichts empfohlen.

Stuttgart, 19. Dez. Landtagswahl im Bezirk Gerabronn: Reichstagsabgeordneter Friedrich Haufmann (Bruder des Landtagsabgeordneten Konrad Haufmann) (Demokrat) 2022 Stimmen, Kaufmann Dill (Deutsche Partei) 1863 Stimmen. Ersterer gewählt. Wahl im Bezirk Maulbronn: Schultheiß Kälber (Deutsche Partei) 2178 Stimmen, Dekonom Plag (Volkspartei) 1010 Stimmen, Dekonom Combe, früherer Abgeordneter, 114 Stimmen. Kälber gewählt. — Der Bestzustand der Parteien bleibt gewahrt.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 21. Dez. 142. Ab.-Vorst.: „Die Reisterfinger von Nürnberg“, große Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 23. Dez. 18. Vorst. außer Ab.: „Athenbüdel oder der gläserne Pantoffel“, Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Stiegemann. — Anfang 1/2 6 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß jede erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder für zwei Kinder nur ein Platz gelöst wird. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden bis 12 Uhr Mittags am Montag, den 22. ds. Mts. angenommen. Des Vormerkbureau ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachm. geöffnet, an Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen.

Freitag, 26. Dez. 19. Vorst. außer Ab.: „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Aufzügen, von C. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 28. Dez. 143. Ab.-Vorst.: „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von Eug. Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden von Montag, den 22., und zu der am 29. Dez. stattfindenden Kindervorstellung „Rothkäppchen — Puppenfee“ (Anfang 1/2 5 Uhr) werden von Dienstag, den 23., jeweils Vormittags 8 Uhr an angenommen. Das Vormerkbureau ist am Mittwoch, den 24. Dez., nachmittags geschlossen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 17. Dez. Friedrich Wilhelm, B.: Joh. Kurz, Sergeant. Heirat. 18. Dez. Wilhelm Gyffrich von Bauerbach, Fabrikarbeiter hier, mit Florentine Krieg von Hilpertsdorf. Todessfälle. 17. Dez. Christian Eberhardt, Chem., Schneider, 52 J. — Wilhelm, 3 J., B.: Konrad Hünerfauth, Ziegler. — Friedrich Freisinger, Chem., Lokomotivführer, 48 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feucht.	Windgeschw.	Wolck.	Summet.
18. Morgs. 9 U.	746.9	-10.2	1.8	87	NW	klar	
19. Morgs. 7 U.	742.3	-10.6	1.8	93	NE	bedekt	
19. Mitts. 2 U. 1/2	741.3	-6.2	2.5	90	SW	„	

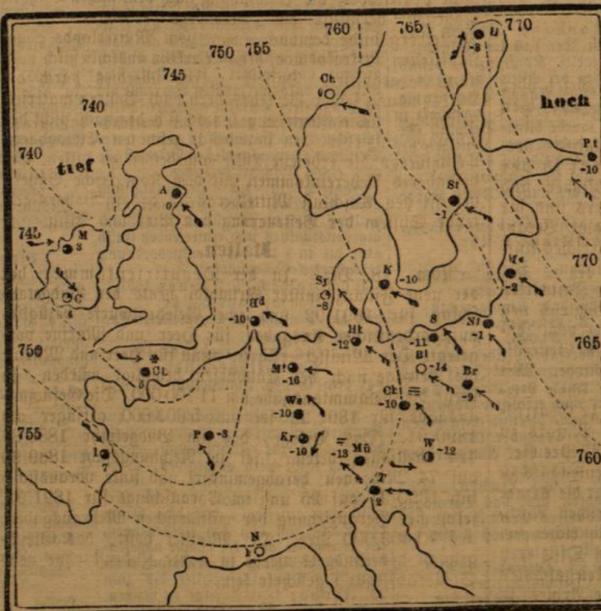
1) Schnee.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Dez., Morgs., 3 1/4 m.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Metallo-Barometer (beste Holoferie, keine mangelhaften Aneroid-Werke), Thermometer jeder Art, Meßzeuge, Mikroskop etc. am billigsten von G. Barth, Optiker in gros u. en détail, Karlsruhe. Laden: Kaiserstraße 215. Größte Auswahl. Garantie. Anfertigung feiner Brillen und Zwicker u. s. w.

Wetterkarte vom 19. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat seit gestern eine durchgreifende Umänderung erfahren. Der Kern des hohen Druckes hat sich ganz auf Norddeutschland verlegt, während die gestern im Nordwesten erkrankene Depression bedeutend an Tiefe zugenommen und gleichzeitig eine breite Furche geringen Druckes über den Kanal bis nach Südfrankreich und die Westalpen entsandt hat. Dementsprechend ist das Wetter vorwiegend trüb, in Deutschland vielfach zu Schneefällen geneigt. Im Westen Mitteleuropas ist es wärmer geworden; östlich vom Rhein hat der Frost jedoch infolge starker nördlicher Ausstrahlungen noch weiter zugenommen.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte.

vom 19. Dezember 1890.	
Staatspapiere.	Deutsche Bank 155.60
4% Deutsche Reichsanleihe.	Dresdener Bank 151.80
104.90	Wahntaktien.
4% Preuß. Konf. 105.70	Staatsbahn 212 1/4
4% Baden in fl. 101.40	Lombarden 118 3/4
4% „ in M. 103.45	Galizier —
Dester. Goldrente 95.—	Elsthal 198 1/2
Silber. 78.80	Hess. Ludwigsb. 114.80
4% Ungar. Goldr. 90.80	Gottshard 159.50
1880r. Russen 96.70	Wesfel und Cortea.
II. Orientanleihe 75.30	Wesfel a. Amst. 168.67
Italiener compt. 92.70	Wesfel a. Lond. 20.31
Ägypter 96.90	„ „ Paris 80.53
Spanier 74.70	„ „ Wien 177.28
Holl.-Türken 90.80	Napoleonsh'or 16.12
5% Serben 87.70	Privatbanknoten 5 1/2
Banken.	Bab. Buderfabrik 85.—
Kreditaktien 267 1/2	Kreditaktien 268.—
Disconto-Kommandit 207.80	Staatsbahn 213.—
Basler Bankver. 165.80	Lombarden 119 1/2
Darmstädter Bank 153.—	Handelsgesellsch. 155.—
Handelsgesellsch. 155.—	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Defl. Kreditakt. 167.20	Kreditaktien 300.50
„ Staatsbahn 107.30	Marknoten 56.37
Lombarden 59.90	Ungarn 102.70
Disl.-Kommand. 207.—	Tendenz: hiff.
Marienburg. 53.80	„ „ Paris.
Dortmunder 81.60	8% Rent 95.10
Laurahütte 135.10	Spanier 75 1/2
Tendenz: —	Türken 18.52
	Domanen 612.—
	Tendenz: —

Statt jeder besonderen Anzeige.
Karlsruhe. Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unser theurer Gatte und Vater,
Herr Hartwig Curjel,
 uns heute durch den Tod entzogen wurde. Er starb nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre.
 Karlsruhe den 19. Dezember 1890.
 Kreuznach
Julie Curjel, geborne Gutman.
Auguste Stern, geb. Curjel.
Robert Curjel.
Clara Kusel, geborne Curjel.
Louis Stern.
Albert Kusel.
 Die Beerdigung findet **Sonntag den 21. d. M.,**
Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Kriegsstraße Nr. 64, aus statt.

Die G. Braun'sche Hofbuchhandlung
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse No. 14,
 — Telefon-Anschluss 154 —
 empfiehlt zu
Weihnachts-Einkäufen
 ihr reiches Lager von Werken der gesammten Literatur, Prachtwerke, Klassiker, Jugendschriften, Spiele, Atlanten und Globen etc.
 Auswahlsendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. Kataloge gratis.

Zu Weihnachts-Geschenken
 bestens empfohlen!
 In unserem Verlag erschien von
Alberta von Freydenberg:
Thodopis.
 Ein Märchen.
 Preis gebunden 2 M. 80 Pf.
King, Franz und Schleiter.
 Ein Märchen als Brautwillkomm.
 Preis geb. 2 M. 80 Pf.

Die Rosen der heiligen Elisabeth.
 Eine Legende in 3 Akten.
 Preis geb. 3 M. 20 Pf.

Die Jähringer in Baden.
 Von **Dr. Friedrich von Weech**
 Richter des großh. bad. Landesausschusses.
 Illustrirt von **Sermann Götz**
 Direktor der großh. bad. Landwirthschaftl. Mit 10 Lichtdrucktafeln und 12 Holzschnitten.
 Preis geb. 10 M., in Prachtband 15 M.

Clarissa.
 Roman von **S. Richardson.**
 Aus dem Englischen übersezt von **M. u. E. Eitkring.**
 2 Bände. Preis gebunden 4 M. 7.

Albertus Magnus u. Gerhard v. Biele.
 Erzählung aus dem 13. Jahrhundert von **F. Eitkring.**
 Preis gebunden 5 M.

Gedichte
 von **Fr. Brombacher.**
 Preis geb. 2 M. 20.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
 In Karlsruhe ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Erlebnisse eines freiwilligen badischen Grenadiers im Feldzuge 1870/71. Von **P. Schmittgenner.** 1. Aufl. Brosch. 1 M. 20 S., eleg. geb. 1 M. 80 S.
 Zur 20jährigen Erinnerung an den großen Krieg dürfte obiges Buch, das die Freuden und Leiden und Antheilnahme eines Soldaten schildert, vielen recht willkommen sein. Dasselbe ist eine Gabe für jede Bibliothek und als Weihnachtsgabe sehr zu empfehlen.
 Preis geb. 1 M. 80 S.

Baden
 mit 2 großen Schaufenstern in bester Geschäftslage wird per 1. August resp. 1. September l. J. zu mieten gesucht. Offert. unt. H. M. 11 an d. Exp. d. Bl.

Galizische Carl-Ludwig-Bahn-Obligationen.
 Ich bin beauftragt, die am 1. Januar 1891 fälligen Coupons obiger Obligationen vom Verfalltage ab einzulösen.
 Karlsruhe, im Dezember 1890.
 §. 878.1.
Veit L. Homburger.

Zu Festgeschenken
 eignen sich vorzüglich die unter kgl. italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
 und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
 Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

No.	Marca Italia	roth, Tischwein Mk	Flasche 12 Fl.	1/2 Fl.
1	Vino da Pasto No 1	"	0.90	0.55
2	do. "	"	1.05	1.—
3	do. "	"	1.30	1.25
4	do. "	"	1.55	1.50
9	Castelli Romani	Tafelwein "	1.90	1.80
8	Chianti extra vecchio	"	2.40	2.30
13	Lacrima Cristi	"	2.40	2.30
14	Falerno	"	2.60	2.50
18	Castelli Romani	weiss, "	1.90	1.80
20	Lacrima Cristi	"	2.60	2.50
95	Vino dolce	Dessertwein "	1.90	1.—
26	Marsala	"	1.90	1.—
25	Marsala vecchio	"	2.40	1.25
22	Malvasia	"	3.15	1.65
23	Moscato	"	3.15	1.65
28	Amarena	roth, "	2.90	1.50
30	Vermouth	"	1.90	1.—
32	Cognac	"	4.40	2.25

Zu beziehen in **Karlsruhe:**
 Aug. Leop. Beck, A. Kühn's Nachfolger, Sehlstrasse 13.
 K. Huband, Zur Tauberggründer Weinstube, Kais.allee 61.
 J. B. Klingele Nachf., Amalienstrasse 71, Ecke der Leopoldstrasse.
 Victor Merkle, Kaiserstrasse 160.
 Herm. Munding, Herren- und Kaiserstrasse.
 J. Rosenkranz, Kaiserstr. 51.
 August Stenzel, S.ienstrasse 66. §. 660.3
 In **Bruchsal:** Emil Bopp, Weinhandlung.
Zur gefälligen Beachtung!
 Unter den vielfachen Auszeichnungen, welche den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft bereits zu Theil wurden, dürfte das Urtheil, welches bei der General-Probe dieser Weine seitens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer gelegentlich dessen Tagung in Berlin vom 4. bis 7. Dezember d. J. abgegeben wurde und dahin zusammenzufassen ist, dass die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Bezug auf Geschmack, Bekommen und Preis nichts zu wünschen übrig lassen, nicht in letzte Linie zu stellen sein, war doch hier ein Richtercollegium der competentesten Beurtheiler aller Länder versammelt.

Imperial Wine Company.
 London E. C.
Portwein von M 2. an bis zu M 10. per Fl.
Sherry von M 2. an bis zu M 10. per Fl.
Madeira von M 3. an bis zu M 4. per Fl.
Specialität in alten Weinen für Reconvallescenten.
 Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.
Weihnachtskistchen in reizender Ausstattung, enthaltend 2 Fl. Südwein von Mrk. 5.— incl. Kistchen an.
 General-Depot bei **Karl Baumann**, Academiestr. 20; Ni. derlagen bei: **J. B. Klingele**, Nachf., Amalienstr. 71; **Hermann Munding**, Kaiserstr. 104; **Josef Fell**, Conditor, Kaiserstr. 70; **Albert Neu**, Conditor, Douglasstr. 18; **Wihl. Nerlinger**, Kaiserstr. 148, Karlsruhe.

Rechtsanwalt Dr. Felix Wittmer
 dahier.
 Konkursforderungen sind bis zum 29. Januar 1891 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände
 Freitag den 16. Januar 1891, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf
 Freitag den 6. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Abth. III Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschnldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelorderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Januar 1891 Anzeige zu machen.
 Mannheim, 18. Dezember 1890.
 Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts. Galm.
 §. 951. Nr. 56,593. Heidelberg.
 Das Konkursverfahren über den Nachlass des Weinbäblers Jacob Heinrich Trotter in Dossenheim wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
 Heidelberg, den 16. Dezember 1890.
 Großh. bad. Amtsgericht. gez. Büchner.
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Fabian.
 §. 955. Nr. 13,394. Müllheim.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Adolf Schmidt von Buggingen hat das Gr. Amtsgericht darüber beschloffen:
 Nach Abhaltung des Schlusstermins wird das Konkursverfahren aufgehoben.
 Müllheim, den 15. Dezember 1890.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Adler.
Vermögensabsonderungen.
 §. 971. Nr. 12,914. Karlsruhe. Die Ehefrau des Landwirths Johann Karl Däflner, Katharina Karolina, geb. Lieb in Bruchsal, vertreten durch Rechtsanwält Fröhlich, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf Donnerstag den 5. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 16. Dezember 1890.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Kalschmidt.
 §. 959. Nr. 21,032. Mannheim.
 Die Ehefrau des Küfers Anton Deuringer, Wilhelmine, geb. Brandt in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei dem hiesigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch den 11. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
 Mannheim, den 15. Dezember 1890.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Ubbé.
 §. 957. Nr. 9372. Adelsheim.
 Durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts Adelsheim vom Deutigen wurde die Ehefrau des in Konkurs sich befindlichen Wagners und Kaufmanns Johann Baptist Baumann, Ebrhine Barbara, geb. Gramlich von Sennfeld, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Adelsheim, 16. Dezember 1890.
 Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Raub.
Verm. Bekanntmachungen.
 §. 894.2. Nr. 1661. Karlsruhe.
Arbeitsvergebung
 für den
Neubau der Gr. Baugewerkschule
 in Karlsruhe.
 Im Wege des öffentlichen Angebots sollen folgende Arbeiten vergeben werden:
 1. **Verputzarbeiten,** rund 8500 qm
 2. **Glasarbeiten,** rund 1000 qm
 3. **Schreinerarbeiten,** rund 2000 qm Böden, 730 qm Vertäfelung, 60 Stück Türen.
 4. **Schlofferarbeiten.**
 Die Zeichnungen, Bedingungen, Angebote, Anzeigekosten u. Ausführungsbedingungen sind in dem jetzigen Gebäude der Baugewerkschule, Zirkel 22, 3. Stock, Nr. 20, einzusehen und können daselbst auch Bedingungenanschläge, in welche die Einzelpreise einzufügen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden. Die Angebote sind längstens bis **Donnerstag den 8. Januar 1891, 12 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei einzuliefern.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, **Freitag den 9. Januar 1891, Nachmittags 5 Uhr.**
 Die Aufschlagsfrist von drei Wochen bleibt vorbehalten.
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1890.
 Die Direction der Großherzoglich. Baugewerkschule. Richter.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
 Mittwoch den 11. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
 Mannheim, den 15. Dezember 1890.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Ubbé.
 §. 957. Nr. 9372. Adelsheim.
 Durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts Adelsheim vom Deutigen wurde die Ehefrau des in Konkurs sich befindlichen Wagners und Kaufmanns Johann Baptist Baumann, Ebrhine Barbara, geb. Gramlich von Sennfeld, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Adelsheim, 16. Dezember 1890.
 Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Raub.

Verm. Bekanntmachungen.
 §. 894.2. Nr. 1661. Karlsruhe.
Arbeitsvergebung
 für den
Neubau der Gr. Baugewerkschule
 in Karlsruhe.
 Im Wege des öffentlichen Angebots sollen folgende Arbeiten vergeben werden:
 1. **Verputzarbeiten,** rund 8500 qm
 2. **Glasarbeiten,** rund 1000 qm
 3. **Schreinerarbeiten,** rund 2000 qm Böden, 730 qm Vertäfelung, 60 Stück Türen.
 4. **Schlofferarbeiten.**
 Die Zeichnungen, Bedingungen, Angebote, Anzeigekosten u. Ausführungsbedingungen sind in dem jetzigen Gebäude der Baugewerkschule, Zirkel 22, 3. Stock, Nr. 20, einzusehen und können daselbst auch Bedingungenanschläge, in welche die Einzelpreise einzufügen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden. Die Angebote sind längstens bis **Donnerstag den 8. Januar 1891, 12 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei einzuliefern.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, **Freitag den 9. Januar 1891, Nachmittags 5 Uhr.**
 Die Aufschlagsfrist von drei Wochen bleibt vorbehalten.
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1890.
 Die Direction der Großherzoglich. Baugewerkschule. Richter.

Wasserversorgung der Stadt Weinheim.
 §. 970. Nr. 8129. Die Großh. Kultur-Inspektion Heidelberg vergibt namens der Stadtgemeinde Weinheim die Vertheilung dreier Tiefbrunnen und die Vollendung eines vierten hinter der Kreisplatanenallee bei dem Bahnhofs Weinheim.
 Die Arbeiten bestehen bei dreien der Brunnen:
 1. in der Ausschachtung bis auf den Grundwasserspiegel;
 2. in dem Verlegen einer gußeisernen Bohrbohrung von 1 m Lichtweite und 16 m Länge auf eine Tiefe von etwa 21 m 60 unter Erdboden;
 3. in der Vertheilung des Betonfundamentes und des Backsteinmantels eines 2 m weiten Brunnenschachtes über der Bohrbohrung, sowie einer Schiebernische;
 4. in der Abdeckung des Schachtes, und beim vierten nur in dem unteren Jiffer 1, 3 und 4 Angeführten, da die eisernen Bohrbohrung schon verlegt ist.
 Bedingungen und Zeichnungen, sowie das Verzeichniß der Beizandteile zum Einlegen der Angebote nach Einzelpreisen, liegen auf dem Geschäftszimmer der Kulturinspektion Heidelberg, Bergheimerstraße 18, und auf dem Rathhause in Weinheim zur Einsichtnahme offen und können aus gegen eine Vergütung von 1 Mark nach auswärts abgegeben werden. Ueber die Beschaffenheit des Bodens geben die in Weinheim vertheilten Bohrbohrungen Aufschluß.
 Bewerber um die ganze Arbeit haben ihre Forderungen schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Freitag den 16. Januar 1891, Abends (Pochschluß),** bei der Kulturinspektion Heidelberg einzureichen, worauf am folgenden Tage, **Sonntag den 17. Januar, Morgens 10 Uhr,** die Eröffnung der Einläufe auf dem Rathhause in Weinheim erfolgt.

Wasserversorgung der Stadt Weinheim.
 §. 970. Nr. 8129. Die Großh. Kultur-Inspektion Heidelberg vergibt namens der Stadtgemeinde Weinheim die Vertheilung dreier Tiefbrunnen und die Vollendung eines vierten hinter der Kreisplatanenallee bei dem Bahnhofs Weinheim.
 Die Arbeiten bestehen bei dreien der Brunnen:
 1. in der Ausschachtung bis auf den Grundwasserspiegel;
 2. in dem Verlegen einer gußeisernen Bohrbohrung von 1 m Lichtweite und 16 m Länge auf eine Tiefe von etwa 21 m 60 unter Erdboden;
 3. in der Vertheilung des Betonfundamentes und des Backsteinmantels eines 2 m weiten Brunnenschachtes über der Bohrbohrung, sowie einer Schiebernische;
 4. in der Abdeckung des Schachtes, und beim vierten nur in dem unteren Jiffer 1, 3 und 4 Angeführten, da die eisernen Bohrbohrung schon verlegt ist.
 Bedingungen und Zeichnungen, sowie das Verzeichniß der Beizandteile zum Einlegen der Angebote nach Einzelpreisen, liegen auf dem Geschäftszimmer der Kulturinspektion Heidelberg, Bergheimerstraße 18, und auf dem Rathhause in Weinheim zur Einsichtnahme offen und können aus gegen eine Vergütung von 1 Mark nach auswärts abgegeben werden. Ueber die Beschaffenheit des Bodens geben die in Weinheim vertheilten Bohrbohrungen Aufschluß.
 Bewerber um die ganze Arbeit haben ihre Forderungen schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **Freitag den 16. Januar 1891, Abends (Pochschluß),** bei der Kulturinspektion Heidelberg einzureichen, worauf am folgenden Tage, **Sonntag den 17. Januar, Morgens 10 Uhr,** die Eröffnung der Einläufe auf dem Rathhause in Weinheim erfolgt.

Erre, fall- u. einbrun- higer Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
 empfiehlt **Wihl. Weiss,**
 Karlsruhe Erdbrunnenstr. 24
 (Mit einer Beilage.)